

Mitteilung der Schweiz. Schulausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **1 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Gesetz von 1848.)

- B. Eine *Kantonsschule* bestehend aus
 1. der *humanistischen Abtheilung*.
 2. der *Realschule*.

Die humanistische Abtheilung zerfällt (mit Anschluss an die Primarschule) in

- a. *Gymnasium* (6 Jahreskurse).
 b. *Lyceum* (2 Jahreskurse).

Die *Realschule* zerfällt (mit Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule) in

- a) untere *Realschule* (2 Jahreskurse).
 b) obere *Realschule* (techn. Abth., 3 Jahreskurse, merkantile, 1 Jahreskurs).

In Verbindung mit der *Realschule* steht eine höhere *Zeichnungsschule* (mit einer techn. und kunstgewerbl. Abth.), die einzige höhere Schule, die ein Schulgeld bezieht.

- C. *Theologische Lehranstalt*: 3 Jahre.

- B. *Schulanstalten für höhere oder wissenschaftliche Bildung*.

1. *Kantonsschule*.

a) untere *Abtheilung*.

- a) *Realschule*: 4 Jahreskurse.
 b) *Gymnasium*: 6 Jahreskurse.

b) Obere *Abtheilung* oder *Lyceum*, auf beide Zweige der untern *Abtheilung* aufbauend, 2 Jahre.

2. *Theologie*: 3 Jahre.

Es ist klar, eine durchgreifende Aenderung ist eigentlich nur auf wenigen Punkten des Gesamtorganismus zu Stande gekommen, die beiden hauptsächlichsten dürften die Beseitigung der Halbjahresschulen auf der Mittelstufe, und der Ausbau der Realabtheilungen der Kantonsschule sein, falls in letzterer Beziehung nicht etwa ein Zwischengesetz, dem Schreiber dieser Zeilen nicht bekannt, vorgearbeitet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen der Schweiz. Schulausstellung.

III. Vorlesung.

Pestalozzistübchen.

Samstag, den 15. November 1879.

Referent: Dr. Hunziker.

Dass das Pestalozzistübchen der Schweiz. Schulausstellung auf die Lehrerschaft und Schulfreunde eine ausserordentliche Anziehungskraft ausübt, bewies der überaus zahlreiche Besuch, der ihm letzten Samstag zu Theil wurde. Herr Dr. Hunziker hatte es übernommen, die Andenken an unsern Vorkämpfer für die Volksschule, welche schon in schöner Zahl gesammelt vorliegen, zu erklären. Und wahrlich, das Vorgehen der Pestalozzikommission ist ein Zürich überaus ehrendes, und etwas Erhebendes liegt in der Aufgabe, die Erinnerung an einen grossen Mann in der Weise der Nachwelt zu erhalten. Es wäre hier wohl kaum möglich, all das hervorzuheben, was uns Interessantes entgegentrat; nur wenige Punkte seien berührt.

Die Universität Breslau verlieh 1817 Pestalozzi das Ehrendiplom eines Doktors der Philosophie in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die

Menschheit. Das der Schulausstellung geschenkte Originaldiplom hat diese Tatsache erst wieder aufgedeckt.

Aus der Zeit, da Pestalozzi in Yverdon lebte, liegen die Kopirbücher und Hauptbücher der Anstalt vor, ein unschätzbares Geschenk des einzigen Nachkommens P.'s: Herrn Oberst Pestalozzi. Mit welchen Gefühlen durchgeht man die vergilbten Blätter, mit welcher Spannung betrachtet man z. B. die Urtheile der Lehrerschaft der Anstalt über damalige Zöglinge, die später sich im öffentlichen Leben einen Namen schufen; wie interessant ist die Rechnungsführung, die auf die damaligen Zeitverhältnisse und persönlichen Angelegenheiten ein klares Licht wirft!

Auch die Grabschrift, von Pestalozzi's eigener Hand geschrieben und die folgendermassen lautet:

„Auf meinem Grab wird eine Rose blühen, deren Anblick Augen weinen machen wird, die bei seinem Leiden trocken geblieben“

und die halbergraute Haarlocke des berühmten Pädagogen regen zu ernstern Betrachtungen an.

Soll ich weiter erzählen von all' den Bildern und Darstellungen, die das Zimmer schmücken, erzählen von den verschiedenen Vorläufern und Mitarbeitern und Zeitgenossen, erzählen von den vielen Autographen, den Anfängen der Bibliothek und der Sammlungen von Pestalozziliteratur, nein, wer sich interessirt, der wird einen Gang in's Pestalozzistübchen nicht versäumen und dort selbst mehr Genuss und Belehrung haben, als tausende von todten Buchstaben ihm nicht zu bringen vermögen; dem Vortragenden aber unsern Dank. K.

IV. Vorlesung.

Reliefs und ihre Entstehungen.

Samstag den 13. Dezember 1879.

Letzten Samstag fanden sich in der Aula des Fraumünster-Schulhauses etwa 80 Lehrer aus verschiedenen Theilen des Kantons Zürich und auch aus den angrenzenden Kantonen zusammen, um der, von der Kommission der schweizerischen permanenten Schulausstellung arrangirten Vorweisung beizuwohnen.

Den Eintretenden musste sogleich auffallen, wie Schüler von Herrn Erzieher Beust sich emsig mit der Ausarbeitung eines Reliefs beschäftigten, ohne dass Nachhülfe von Seite ihrer Lehrer nöthig gewesen wäre. Während bis anhin wol überall die einzelnen Höhenschichten aus dickerem oder dünnerem Karton (je nach dem Maassstab und den Equidistanzen) *mit Hülfe des Messers oder der Scheere* ausgeschnitten worden waren, sägten Herr Beust's Schüler die Schichtenlager aus *weichem Holze* vermittelst *der Laubsäge*. Für diejenigen, welche mit diesem Apparat umzugehen wissen, dürfte sich die Anwendung desselben zu diesem Zwecke sehr empfehlen, da man einen scharfen, senkrechten Schnitt bekommt, was bei etwas dickerem Karton mit Messer und Scheere

kaum zu erreichen war, und doch ist begreiflich, dass ein schiefer Schnitt bei starker horizontaler Annäherung der Kurven, also bei steilen Böschungen, sehr störend wirken muss, ja bei etwelcher Ungenauigkeit in der Relief-Arbeit sogar Unsinn hervorrufen kann.

Herr Erzieher Beust weist in seinem Referate darauf hin, dass die Anfertigung von Reliefs schon mit Realschülern an Hand genommen werden könne; freilich genüge es nicht, den Schüler zum blossen Uebertrager der Karte in's Relief zu machen, sondern *häufige* Ausflüge zum Zwecke der Betrachtung der Terrainverhältnisse seien eine unerlässliche Bedingung. Ein grosses Relief aus Holz, dessen Schichten durch Schrauben miteinander verbunden sind und von dem jede einzelne Schicht mit Leichtigkeit abgehoben werden kann, leistet ohne Zweifel dem Anfänger im Lesen der Karten mit Höhenlinien ausserordentlich gute Dienste. Indem alle Schichten mit Ausnahme der obersten entfernt und mit einem Stifte die Umrisslinien der auf dem Boden des Reliefs liegenden obersten Schicht gezeichnet werden, erhält man auf dem Boden das getreue Kartenbild der obersten Schicht. Verfährt man ähnlich mit den übrigen Schichten, so wird auf dem Boden die zum Relief gehörende Karte mit Höhenlinien erhalten. Ein Schnitt durch ein solches Holzrelief muss ebenfalls zu manchen belehrenden Erörterungen Anlass geben. Mit Hülfe der Autographie oder Hektographie lassen sich Kurvenkarten auf einfache Weise für eine ganze Klasse vervielfältigen.

Herr Lehrer Weiss, der Verfertiger sehr schöner Reliefs vom Bezirk Zürich, ging in seiner Vorweisung vom fertig erstellten Relief aus und zeigte, auf welche Weise von demselben genaue Kopien aus Gyps erhalten werden können. Ein Abguss von einem kleineren Relief, das Herr Weiss während des Vortrags anfertigte, bewies, dass das empfohlene Verfahren gut ist. Der Gyps wird präparirt, indem man in Wasser sorgfältig Gypsmehl einrührt und so einen ziemlich dickflüssigen Brei herstellt. Das Positiv wird mit einem Lack (Schellack) fein überzogen und vor dem Aufguss des Gypsbreis sorgfältig eingeölt, damit das Negativ sich leicht abheben lässt. Ist der Gyps erstarrt, warm und dann wieder kalt geworden, so wird das Negativ abgenommen; behandelt man diese ähnlich wie das Positiv, so wird der Zweck, Kopie des Positivs, erreicht sein. Begreiflicherweise muss zur Verhinderung des seitlichen Abfliessens des Gypsbreies die jeweilige Unterlage mit einem schützenden Rahmen umgeben werden.

Ganz verschieden von den Relief-Arbeiten der Herren Beust und Weiss sind diejenigen des Herrn Kramer, der sich weder des Holzes noch des Kartons dazu bedient, sondern mit Sand operirt, der nach Fertigerstellung des Reliefs mit Gummiwasser besprengt wird, wodurch Hügel und Berge eine auffallende Festigkeit erhalten, wie man sie von dem losen Material gar nicht erwarten würde.

Die Natur des Sandes bedingt, dass diese Reliefs nicht Schicht um Schicht aufgesetzt werden können, sondern dass das zu relevirende Objekt in seiner

Totalität aufzufassen ist und die Details erst nach und nach darzustellen sind. Herr Kramer gibt sich daher auch in erster Linie nicht mit den Höhenlinien viel zu schaffen, sondern er lässt zuerst einige der bekanntesten, weil häufigsten Hügelformen entstehen, indem er aus der hohlen Faust Sandkörner auf den Tisch fallen lässt. Dabei zeigt es sich, dass, je steiler die Böschung ist, desto rascher die Körner hinuntergleiten; den Weg, den sie nehmen, *bezeichnet Herr Kramer mit einem Strich auf dem Papier und dadurch erhält er auf einfachste Weise die Schraffen der Karten.* Diese Auffassung der Schraffen ist nun allerdings von der gewöhnlichen verschieden, nach welcher die Schattirung eben den Schatten oder die geringere Helle eines senkrecht oder schief beleuchteten Körpers angeben. Originell ist Herr Kramer's Auffassung zweifelsohne und muss dieselbe gerade für den Geographie-Unterricht der Realschule sehr nutzbringend sein.

Zum Schlusse erstellte Herr Kramer nach der Wandkarte des Kantons Zürich für die 4. Klasse das Relief des Irchels und der nächsten Umgebung. Herr Beust konnte schon während der Vorweisung das von seinen Schülern gefertigte Relief den Anwesenden zeigen.

Es ist gar nicht anders möglich, als dass solche Demonstrationen sehr anregend auf die Lehrerschaft einwirken müssen, es steht daher zu erwarten, dass die Lehrer sich recht zahlreich jeweilen einfinden und durch Diskussion das ihrige zum Gelingen dieser neuen Einrichtung beitragen.

Ausstellung der belg. Unterrichts-Liga in Brüssel. August-Oktober 1880.

Die durch ihren regen Eifer auf dem Gebiete fortschrittlichen Schullebens bekannte belgische Unterrichtsliga veranstaltet diesen Sommer eine Ausstellung von Schulobjekten. Wir machen aus zwei Gründen auf dieses Unternehmen aufmerksam, erstens um die schweiz. Lehrer und Fabrikanten aufzufordern, die Ausstellung zu beschicken und zweitens um zu zeigen, welche Anforderungen man anderorts an die Primarschule, denn diese ist der Inhalt der Ausstellung, zu stellen wagt. Basis dieser Forderungen bildet das Programm der Liga, dessen Hauptprinzip: Einführung der realen Anschauung in alle Unterrichtsgebiete, ist.

Internat. Konkurs zur Anfertigung von Schulgeräthen.

1. Eine Sammlung von Apparaten für den Unterricht in der Physik. Die Apparate müssen so einfach als möglich und leicht zu handhaben sein. 150 Fr. Kosten nicht übersteigend.
2. Eine Sammlung von Apparaten zur Demonstration der einfachsten Prinzipien der Mechanik im Betrage von 100 Fr.
3. Ein Schieferglobus. 75 Fr.
4. Eine Sammlung von Messinstrumenten für Schüler berechnet.
5. Ein tragbares Laboratorium für Chemie, im Preise von 150 Fr.
6. Ein Handbuch für eine Reihe von Versuchen aus der Physik, Chemie, Mechanik.

7. Eine Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für die Geschichte.
8. Eine Sammlung von Reliefkarten.

Anmeldungsfrist bis 1. Mai 1880, Zeit der Einlieferung 1. August 1880.
Die schweiz. Schulausstellung ertheilt Auskunft.

Mittheilungen der Kommission des Pestalozzistübchens.

Pestalozzi-Blätter. Mit dem Jahrgang 1880 der Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit erscheinen „Pestalozzi-Blätter“ unter Redaktion von Mitgliedern des „Pestalozzistübchens“; jedes der 6 Hefte der Zeitschrift enthält einen Bogen Pestalozziblätter. Die Separatausgabe dieser Pestalozziblätter (Aufsätze und Publikationen handschriftlichen Materials) ist à Fr. 2. — zu beziehen; für Abonnenten des „Schweizerischen Schularchivs“ beträgt der Abonnementspreis 1 Franken. Anmeldungen bitten wir per Postkarte an die Expedition des „Schweiz. Schularchivs“ (Orell Füssli & Co.) zu richten.

Die Hefte erscheinen je in der ersten Hälfte der geraden Monate. Dem Schlussheft wird als artistische Beigabe zugefügt: Kupferstich Pestalozzi's von Pfenninger. — Inhalt des ersten Heftes: Pestalozzi nach der Schilderung Niederer's. Pestalozzi-Briefe. Verwaltungsbericht der Kommission für das Pestalozzistübchen 1879. Mittheilungen.

Die beiden Jahrgänge des „Korrespondenzblattes des Archivs der Schweiz. perm. Schulausstellung 1878—1879, die u. A. bereits eine Anzahl Publikationen v. Pestalozzischen Manuskripten enthalten, sind zusammen à Fr. 2. — ebenfalls bei der Expedition des Schularchivs, sowie auf dem Bureau der perm. Schulausstellung in Zürich zu beziehen.

Pestalozzi-Bilder. Brustbild Pestalozzi's, Stich von Pfenninger (s. o.) à 1 Fr.; Photographien der Kreidezeichnung Pestalozzi's von Diogg: Grossformat à 4 Fr., Kabinet à 2 Fr., Kleinformat à 1 Fr. Adresse: Bureau der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

Rezensionen.

Die Strömungen des Festen, Flüssigen und Gasförmigen und ihre Bedeutung für Geologie, Astronomie, Klimatologie und Meteorologie, von Dr. H. Wettstein, Seminar- direktor in Küsnacht, mit 29 Holzschnitten und 25 Karten. Verlag: J. Wurster & Co. Zürich. Preis 10 Fr.

Ein nach Auffassung und Ausführung höchst interessantes Werk, das wir namentlich auch den Lehrern zum eingehendsten Studium empfehlen; die überaus klare Darstellung ganz neuer Ideen muss als höchst gelungen bezeichnet werden.

Schulhygiene. Aus dem soeben erschienenen Werke: Handbuch der Hygiene (Verlag von H. Feller, Karlsbad), von Dr. J. Wiel und Prof. Dr. Gnehm entnehmen wir folgende Notiz von den Schulutensilien.

An den *Schulbüchern* ist der Druck, der Ton des Papiers und die Grösse des Buches zu beachten.

Was den Druck anbelangt, so sind alle jene Schulbücher zu verbieten, welche einen sehr kleinen, engen und namentlich auch nicht scharfen Druck haben.

Ueber den *Ton* des Papiers ist zu bemerken, dass man in neuester Zeit immer mehr den grossen Kontrast zu mildern sucht, der zwischen schwarzer Schrift und weissem Grund besteht, man macht deshalb Papier mit einem Gelb, welches durch die Abwesenheit violetter und blauer Lichtstrahlen entsteht. In der That sieht man auch, wie die Verleger von jenen Büchern, welche ziehen, die neuern Auflagen auf solches Papier drucken lassen und wie die Schriftgiesser mit Vorliebe ihre Typenmuster auf gelbliches Papier bringen. Solches Papier sollte nun auch für die Schulbücher anbefohlen, ebenso nur Schreibpapier mit gelblichem Ton in den Schulen geduldet werden.